

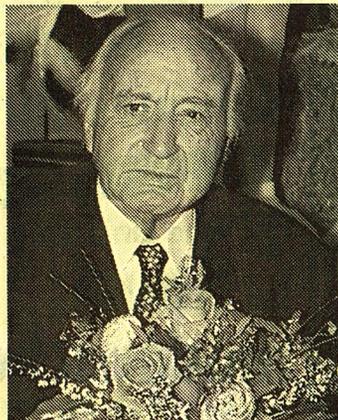
Bis ins Detail liebevolle Inszenierung des Max Kruse-Musicals „Ich will keine Lady sein“ in der Stadthalle

Stille Genießer für das Warten belohnt

Penzberg (la) - Max Kruse saß ganz still da und genoss, ebenso wie Hans Posegga. Und doch war ihnen, wie wohl äußerlich fast unbewegt, eine tiefe innere Freude anzumerken. Fast schon vor Urzeiten hatte der eine, Kruse, zur Feder gegriffen und getextet, und der andere, Posegga, am Klavier komponiert. Ein Musical für Kinder wollten sie nicht nur schreiben, sondern auch bald auf der Bühne sehen. Ein halbes Menschenleben lang wurde daraus nichts, bis am vergangenen Freitag „Ich will keine Lady sein“ in einer kompletten Penzberger Eigenproduktion in der Stadthalle Premiere feierte.

„Es war ganz toll. Aber die Leistung habe nicht ich erbracht, sondern die Akteure auf der Bühne“, urteilte Max Kruse. Und Bürgermeister Hans Mummert jubelte: „Das Richtige für die ganze Familie.“ Das ist für ein Musical im klassischen Sinne zwar durchaus als untypisch zu betrachten, aber Mummert hatte Recht, zumal er dabei vor allem an die Kinder dachte. Zweifelsohne begaben sich Kruse und Posegga auf eine Gratwanderung, weil sie doch mit einem Werk, das in Sprache und Dramaturgie ganz offenkundig auf ein sehr junges Publikum zugeschnitten ist, an diesem und den beiden folgenden Abenden eine Zuhörerschaft erreichten, die die Dreißig schon lange hinter sich gelassen hat. Doch mit großer Spielfreude machten die neun Protagonisten so manche Länge in den Handlungssträngen wett, was sich auf den Gesamteindruck letztlich positiv auswirkte. Fast schon Barbie-reif etwa der kindliche Augenaufschlag von Astrid Niedermeier in der Rolle der Carol, die zwar aus ade-

ligem Hause stammt, aber partout keine Lady sein will, weshalb sie mit Hilfe von zwei Scheunengeistern eine vagabundierende Musikantenfamilie in der Tenne aufnimmt. Sehr zum Leidwesen ihres Vaters, des Lord Whimsical, der von Friedrich Anton Meixner grandios interpretiert und mit gewaltiger Stimme ausgefüllt wurde. Dabei hätte gerade Meixner allen Grund gehabt nicht nur die Landstreicher, sondern auch das ganze Musical zum Teufel zu wünschen. Mehrfach versagte ihm die Tontechnik ihren Dienst, und als gerade die letzte dergestaltige Malaise überstanden war, rutschte ihm auch noch der aufgeklebte Zwirbelbart aus dem Gesicht. Meixner aber strich sich kurz über die Lippen und tat - mitten in der schwierigsten Solopartie des Abends -, als wäre nichts gewesen. Allein das war den Eintritt wert. Der Rest der Handlung ist schnell erzählt: Nach allerlei Widrigkeiten und Verdächtigungen zwecks Diebstahls bekommt Carol, was sie will - nämlich, dass sie nicht ins Internat muss, weil sie ihrem Vater die Existenz von Geistern bewies, und dass William, der schnuckelige Musikantensohn, auf Whimsicals Landsitz bleiben darf. Die „Lady“ war vor allem eine äußerst liebevolle Inszenierung, wo in Kostüme und Bühnenbild mehr als das übliche Herzblut gesteckt wurde. Und weil Holger Jung die doch mehr als brave Posegga-Partitur nicht nur arrangiert, sondern auch noch erheblich aufgepeppt hat, war es unterm Strich auch ein Hörvergnügen. Hans Posegga jedenfalls hat es so gut gefallen, dass er umgehend angekündigt hat, mit Jung mal kräftig fachsimpeln zu wollen.



Äußerlich unbewegt, aber doch von großer Freude über die deutsche Premie-